

Manuel Glaß

Universität zu Köln
Dezernat 9 - Internationales – Abteilung 93
Albert-Magnus-Platz, 50923 Köln

Recife, 20. März 2018

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Brasilien an der Universidade Federal de Pernambuco (UFPE) in Recife.



Teilausschnitt der UFPE

Einführende Worte

Sehr oft bin ich auf Unverständnis gestoßen, warum ein Physiker aus Deutschland in Brasilien ein Auslandssemester absolvieren möchte. Ebenso in der leistungsorientierten Gesellschaft in Europa sowie in dem aufstrebenden aber mit vielen Problemen behafteten Norden Brasiliens musste ich mich sehr unterschiedlichen Vorurteilen gegenüberstellen, um doch letztendlich immer wieder die gleiche Frage zu beantworten: - Warum habe ich mich dazu entschlossen mein 3. Mastersemester an der *Universidade Federal de Pernambuco (UFPE)* in Recife zu verbringen? -

Genau diese Frage möchte ich mit dem Folgenden Erfahrungsbericht beantworten.

Idee und Umsetzung

Mein Leben war nie geradlinig und einfach. Angefangen mit Sonderschulerfahrung und Hauptschule bis hin zu einer Ausbildung und letztendlich den Abschluss meines Abiturs über den zweiten Bildungsweg habe ich es bis zu einem Physik-Bachelor an der Universität zu Köln geschafft. Mir ist aber stets bewusst gewesen wo ich herkomme und mit welchen Problemen ich auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt kämpfen werde. Um mit meinem Lebenslauf konkurrenzfähig zu den Turbo-Abiturienten und Regelstudienzeit-Studenten zu bleiben, habe ich stets an meine Arbeits- und Auslandserfahrung gearbeitet. Schon in Bachelor-Studium konnte ich mir Vorlesungen anrechnen lassen, welche ich am *University College Cork (UCC)* in Irland belegt habe. Im Master wollte ich hier anknüpfen und an einer außereuropäischen Universität studieren und damit zeitgleich eine neue Sprache auf einem hohen Niveau erlernen. Über meine Vorlesungen in Astrophysik bin ich dann auf den wissenschaftlichen Standort Südamerika aufmerksam geworden. Von vorangegangenen Reisen wusste ich, dass mir die Kultur und Mentalität in Südamerika wesentlich mehr zu sagt, als die Kultur beispielsweise in Japan, China oder der USA. So hatte mich kurzerhand entschlossen eine Reihe guter Universitäten in Südamerika anzuschreiben, um direkt mit dem Physik-Department in Kontakt zu treten. Daraus ist eine freundliche Konversation mit dem Physik-Department der *UFPE* entstanden. Deren Forschungsschwerpunkte sowie Vorlesungsangebot haben schnell mein Interesse geweckt und es entstand der Wunsch im Wintersemester 2017/2018 dort zu studieren. Um so ein Vorhaben zu organisieren und umzusetzen ist es gut, wenn man Menschen hat, die einem dabei unterstützen. Die Abteilung 93 „Internationale Mobilität“ im International Office der Universität zu Köln hat mir dabei sehr zu Seite gestanden. Der Organisationsaufwand war größer als ich mir anfangs vorgestellt habe. Doch der Aufwand hat sich gelohnt. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für die Unterstützung bedanken.

Die ersten Wochen

Die Semesterzeiten zwischen Deutschland und Köln sind fast um drei Monate verschoben. Während ich also an der erfolgreichen Beendigung meines Sommersemesters 2017 arbeitete, lag ich daher schon mitten in den Vorbereitungen für das Wintersemester 2017/2018 in Brasilien. So kam es, dass ich drei Tage vor meinem Abflug meine mündliche Prüfung in der *Secondary Area of Specialization* hatte, kurz danach meine Wohngemeinschaft in Köln auflöste und schon im Flieger nach Brasilien saß. Ohne Pause und Erholung stolperte ich damit direkt ins neue Semester in Brasilien an der *UFPE*. Mein erster Eindruck war ein positiver Shock. Mir war schnell klar, dass hier vieles anders läuft als ich es in Deutschland gewohnt war. Es fing an mit meinem ersten Gespräch am Flughafen. Mein Portugiesisch Kenntnisse reichten nicht aus, um ein fließendes Gespräch zu führen. Der Portugiesisch Kurs an der Universität zu Köln hat mich zwar was die Grundkenntnisse angeht gut vorbereitet, doch zwischen Portugiesisch in Europa und dem Portugiesisch im Norden Brasiliens gibt es deutliche sprachliche Unterschiede was den Dialekt, die Aussprache und das Tempo betrifft. Aber daran musste ich mich schnell gewöhnen, weil selbst an der Universität Englisch eher zur Ausnahme gehörte. Aber hier hat mir das International Office der *UFPE* gut geholfen. Es hat eine Einführungswoche für Austauschstudenten veranstaltet und betreut ein Patenprogramm, in dem jeden Austauschstudenten einem Paten zugeteilt wird.



Besuch der Austauschstudenten im *Instituto Ricardo Brennand*

Leider war meine Patin eine absolute Katastrophe. Sie wusste nicht wie man was organisiert, warnte mich davor wie gefährlich Recife ist und meinte ich solle öffentliche Verkehrsmittel meiden und so bald es dunkel ist das Haus nicht mehr verlassen. Ich begriff schnell, dass Ihre Ratschläge gut zu ihr, aber nicht zu mir passten und teilte ihr freundlich mit, dass ich kein Interesse mehr habe sie zu treffen. Dies war aber kein

Problem, da ich durch meine selbständige und offene Art schnell in Kontakt mit den brasilianischen Studenten kam und so einen Brasilianer kenne lernte, welcher in den acht Monaten ein guter Freund wurde. Sandino hat über all die kulturellen und sprachlichen Differenzen unfassbar viele Gemeinsamkeiten mit mir und wird mich wohl auch noch viele Jahre begleiten. Er half mir dabei mit den bürokratischen Gegebenheiten fertig zu werden. Nach ungefähr sechs Wochen hatte ich dann meine Immatrikulationsbescheinigung, meinen Studentenausweis sowie mein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel.

Die im Vorfeld geplanten Vorlesungen wurden nur teilweise angeboten. Die Internetpräsenz der Fakultäten ist nicht aktuell. Die Vorlesungen, welche tatsächlich angeboten werden, musste ich in den einzelnen Fakultäten erfragen bzw. werden am Anfang des Semesters Listen ausgehängt. Letztendlich habe ich mich für drei Vorlesungen entschieden. Zum einem habe ich einen fortgeschrittenen Sprachkurs in Portugiesisch belegt und zum anderen eine Vorlesung zum Thema Detektorphysik sowie Strahlenschutz am Department für nukleare Energie besucht. Zum Unterscheid zu Universität zu Köln waren die Vorlesungen in der Physik nicht auf Englisch, sondern komplett auf Portugiesisch gehalten, was die ersten Wochen eine echte Herausforderung darstellte.

Der Alltag

Nach den ersten sehr stressigen Wochen bin ich schnell in die aus Köln gewohnte Lernroutine übergegangen. Für mich war es sehr wichtig die gewählten Vorlesungen zu bestehen, um meine Studiendauer nicht unnötig zu verlängern. Dadurch, dass ich jeden Tag mindestens eine Veranstaltung hatte, bin ich auch jeden Wochentag in der Universität gewesen und habe meine Vorlesungen vor- und nachbereitet. Das war auch bitter nötig, da keine meiner Vorlesungen auf Englisch gehalten wurde. Es benötigte viel Zeit neben dem Verständnis der physikalischen Probleme auch noch den Sachverhalt auf Portugiesisch zu lesen, zu verstehen, zu schreiben und letztendlich in den Vorlesungen zu diskutieren. Meine Disziplin, mein Eifer und meine offene Art haben mir dabei sehr geholfen stets motiviert Portugiesisch neben den Physikvorlesungen zu lernen. Es war schwer zu akzeptieren, dass mein Leben nun hundert Prozent auf Portugiesisch satt fand zum anderen war es eine riesen Motivation. Dennoch hat es über drei Monate gedauert bis ich mich im Umgang mit der Sprache so wohl gefühlt habe, dass ich meine Vorlesungen sowie mein studentisches Leben genießen könnte.

Da ich meine Bachelorarbeit in der Detektorphysik geschrieben hatte und mich dieses Thema stets interessiert hat, war ich froh hier mit meinen Vorlesungen in Brasilien anzuknüpfen. Detektoren stellen in jedem Bereich der experimentellen Physik einen

Grundbaustein da. Ein fundamentales theoretisches und praktisches Wissen in diesem Gebiet legt einen Grundstein für den Einstieg in viele Arbeitsbereiche der Physik. Die von mir besuchte Vorlesung in Detektorphysik war im Gegensatz zur Vorlesung in Detektorphysik an der Universität zu Köln sehr praktisch ausgelegt. So musste ich neben der theoretischen Vermittlung der Inhalte und damit drei verbundene Klausuren auch neun praktische Arbeiten im Labor durchführen und darüber eine im wissenschaftlichen Stil angelegte Auswertung zwischen 20 bis 30 Seiten schreiben. Um in Brasilien in der Physik zu promovieren, muss man ein vier-jähriges Promotionsstudium belegen, in welchem in den ersten Jahren weiterführende Vorlesungen besucht werden und zum Ende eine praktische Arbeit angestrebt wird, die die Grundlage für die Doktorarbeit legt. Dieses Modell unterscheidet sich von der europäischen Variante, konnte mir aber die Möglichkeit bieten mit Doktoranden zusammen zu studieren. Dementsprechend hatten die Vorlesungen auch ein entsprechend hohes Niveau. Zum anderen waren meine Vorlesungen teilweise von nur vier Doktoranden besucht, was die Vermittlung der Lerninhalte sehr intensiviert. Die Vorlesung zum Strahlenschutz hatte ebenfalls neben der Vermittlung von theoretischen Lerninhalten auch einen klaren Bezug zur Praxis. Es war beispielsweise interessant zu sehen, wie das Institut für nukleare Energie mit Krankenhäusern zusammenarbeitet. So konnte ich erlernen wie man Personendosimeter herstellt und nach Verwendung im Krankenhaus ausliest. Die finanzielle Situation der Universitäten ist in Brasilien oft ein Problem, sodass teilweise Gehälter von Professoren oder Stromrechnungen nicht mehr gezahlt werden können. So sind viele naturwissenschaftliche Fakultäten darauf angewiesen neben der Forschung auch wirtschaftlich aktiv zu sein, um sich schlichtweg zu finanzieren. Da ich meine berufliche Karriere nicht ausschließlich in der Forschung sehe, hat mich der Einblick in mögliche Arbeitsbereiche wirklich fasziniert.

Das Leben außerhalb der Universität

Diesen Abschnitt möchte ich bewusst kürzer halten, da ich ungern private Erfahrungen außerhalb meines Freundes- und Familienkreises teile. Das Leben in Recife, einer der ärmsten Regionen, unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem Alltag in Europa. Das sollte jeden Austauschstudenten, der in Recife studieren möchte, bewusst sein. Anfangen von kulturellen Unterschieden, über das Klima bis hin zur Sprache muss man sich auf viele neue Dinge einstellen. Dies habe ich aber nie als Problem, sondern ganz im Gegensatz, als Bereicherung empfunden. Nach den ersten Monaten, in denen ich über *Airbnb* gewohnt hatte, bin ich in eine Wohngemeinschaft mit drei Brasilianerinnen gezogen, welche mich sehr liebevoll aufgenommen haben. Über das Zusammenwohnen sind Freundschaften entstanden, die mich wohl mein Leben lang begleiten. Um es kurz und prägnant zusammen zu fassen, meine acht Monate in Brasilien zählen zu der schönsten und glücklichsten Zeit, welche ich in meinem Leben hatte.

Dennoch sei hier auch erwähnt, dass Brasilien nicht nur Karneval, Caipirinha, Fußball, Samba und Strand ist. Abseits von den Touristenhochburgen hat sich mir auch ein anderes Brasilien offenbart, das neben der liebevollen, offenen und fröhlichen brasilianischen Lebensart leider auch ein Bild der Korruption, Gewalt und Armut bietet. Meine Wohnung war zwar in einem Stadtgebiet nah an der Universität aber auch ebenso nah an angrenzenden *Favelas*. Selbstverständlichkeiten wie abends allein zu Fuß einen Freund besuchen oder mit dem Handy in der Hand über die Straße zu laufen waren absolute Risikosituationen. Ich musste mich in einigen meiner Gewohnheiten umstellen, habe das aber nur selten als Einschränkung oder Lebensqualitätsverlust wahrgenommen. Dennoch musste ich neben all der „Vorsicht“ auch meine negativen Erfahrungen machen.

Was konnte ich mitnehmen?

Nun möchte ich meine anfangs gestellte Frage wieder aufgreifen und damit meine Ausführungen beenden:

- Warum habe ich mich dazu entschlossen mein 3. Mastersemester an der *Universidade Federal de Pernambuco (UFPE)* in Recife zu verbringen? -

Außer meiner Sicht ist die Frage von mir beantwortet wurden. Dennoch möchte ich zusammenfassen, was es einem Physiker bieten kann für ein Semester von Universität zu Köln zur *Universidade Federal de Pernambuco* in Recife zu wechseln. Es ist eben nicht selbstverständlich, dass solch ein Vorhaben positiv gesehen wird. Beispielsweise habe ich den Professor, der meine Bachelorarbeit betreute, gefragt, ob er mir ein Empfehlungsschreiben für mein Auslandssemester in Brasilien ausstellen könnte. Daraufhin hatte er geantwortet, dass es kein Empfehlungsschreiben für meinen „Urlaub“ anfertige. Diese Reaktion gehörte leider nicht zur Ausnahme unter meinen Physiker-Kollegen. Um so wichtiger ist mir abschließend nochmals meinen positiven Gewinn darzustellen.

Wie bereits erwähnt sind Detektoren ein unverzichtbares Werkzeug in der experimentellen Physik. Mit Sicherheit wird mir mein an der UFPE erworbenes Wissen in diesem Themengebiet sowie der Verbesserungen meines experimentellen Geschicks während meiner Masterarbeit helfen. Zum anderen hat mich der Einblick in die Arbeitsfelder eines Physikers außerhalb der Forschung in meinem Berufswunsch gestärkt. Neben der Verbesserung meiner fachlichen Kompetenzen konnte ich ebenfalls meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern. Mit dem erfolgreichen Abschluss meines Sprachkurses, in dem ich auf meine mündliche und schriftliche Kompetenz sowie auf

mein Textverständnis geprüft wurde, besitze ich ein weiteres Sprachzertifikat und spreche neben Englisch nun auch Portugiesisch fließend.

Lange spiele ich schon mit dem Gedanken, nach meinem Master im außereuropäischem Ausland zu arbeiten. Hier sehe ich mein Auslandssemester und die damit verbundene Erfahrung als Vorteil gegenüber anderen Bewerbern.

Durch den erfolgreichen und obendrein noch sehr guten Abschluss meiner Vorlesungen habe ich den Wahlfachbereich sowie ein Teil des Masterpraktikums an der *UFPE* abgeschlossen. Das heißt aus meinem zukünftigen Masterzeugnis wird zu entnehmen sein, dass ich neben Deutsch und Englisch auch in Portugiesischer Sprache studieren und arbeiten kann und, ganz wichtig, auch exzellente Leistungen erbringen kann. Dies hat mir meine Professorin zur Vorlesung in Detektorphysik bestätigt, indem Sie mich fragte, ob ich nach meinem Masterabschluss mir vorstellen könnte mit Ihr zu promovieren. Diese Frage war natürlich ein riesiges Kompliment und hat mich in meinem Selbstbewusstsein gestärkt. Positives Feedback gehörte in meinem ehemaligen Arbeitskreis, indem ich meine Bachelorarbeit geschrieben hatte, eher zur Ausnahme. Ich bin der Professorin sehr dankbar, dass Sie trotz meiner anfänglichen sprachlichen Schwierigkeiten Geduld aufgebracht hat und mir all meine Fragen mit Freude beantwortete. Es war eine wundervolle Erfahrung wieder Freude am Studieren zu spüren, diese hatte ich die letzten Jahre in Köln leider viel zu oft vermisst. Jedenfalls ist es gut, eine erste konkrete berufliche Perspektive nach meinem Master zu sehen.

Aus persönlicher Sicht steht das wichtigste was ich aus Brasilien mitnehme auf keinem Zeugnis oder in einem Zertifikat. Das, was für mich wirklich von Bedeutung ist, trage ich im Herzen. Acht Monate glücklich zu sein, wundervolle Menschen um sich zu haben und eine fabelhafte Frau kennen zu lernen sind meiner Meinung nach Erfahrungen die ein Leben prägen und auch ein Leben lang bleiben. Dafür bin ich sehr dankbar.



Manuel Glaß

Sonnenaufgang im
Amazonas